

Tätigkeitsbericht des Projekts IMECU 2011

Das Projekt IMECU – International Medical Culture – startete im Januar 2011 seine Aktivitäten an der Medizinischen Fakultät der LMU, über die wir im Folgenden berichten möchten.

Das Projekt IMECU verfolgt folgende zentrale Ziele:

- Förderung von interkultureller Kompetenz bei internationalen Medizinstudierenden zur besseren Integration.
- Förderung und Entwicklung von interkultureller Kompetenz bei Medizinstudierenden zur Vorbereitung auf den Umgang mit kulturell anders geprägten Patienten und zur Unterstützung von erfolgreichem Handeln in einem anderen kulturellen Umfeld (Land, Universität, Krankenhaus etc.).
- Stärkung von Studierendeninitiativen durch Förderung der Partizipation und der Einbindung in die LMU.

Seminar: Kultursensibles medizinisches Handeln

Zunächst wurde als Kern des Projekts der semesterbegleitende Kurs „Kultursensibles medizinisches Handeln“ konzipiert und im Sommersemester 2011 zum ersten Mal durchgeführt. Das semesterbegleitende Seminar (**Baustein 1**) besteht aus insgesamt 28 Präsenzstunden und gliedert sich in acht zweistündige Sitzungen und zwei Blockveranstaltungen zu je sieben Zeitstunden. Die ersten beiden Sitzungen dienen dem Kennenlernen sowie dem Erkennen von Stereotypen und Vorurteilen. Ab der dritten Sitzung werden inhaltlich fünf verschiedene Konstellationen thematisiert. Durch das interaktiv und praxisnah gestaltete Seminar zum Thema kultursensibles medizinisches Handeln erwerben die Teilnehmer grundlegende interkulturelle Kompetenzen, um erfolgreich Herausforderungen zu meistern, die kulturbewusstes Handeln erfordern.

Im Sommersemester 2011 besuchten elf Studierende das Seminar, wovon knapp die Hälfte ausländische Vollzeitstudierende sind. Die eher geringe Teilnehmerzahl wurde auf den Pilotcharakter des Projekts bezogen und sollte sich im Jahresverlauf erhöhen. Zum Projektstart war es geplant, das Seminar ausschließlich im Sommersemester anzubieten. Allerdings war die Nachfrage auf Seiten der Studierenden ab Mitte des Sommersemesters so hoch, sodass das Seminar auch im Wintersemester 2011/2012 für 20 Studierende angeboten wurde, von denen sieben aus dem Ausland kommen oder Migrationshintergrund haben.



Die internationale Zusammensetzung ist eine große Bereicherung für das Seminar, durch die es zu einem regen Austausch unter den Studierenden kommt. Seminarteilnehmer mit einem anderen kulturellen Hintergrund sind eine wichtige Lernressource. Dies bestätigen die folgenden Kommentare, die als anonyme Freitextkommentare von Seminarteilnehmern bei der Evaluation gegeben wurden: Auf die Frage, was bei der Konstellation „Ausländischer Student → Deutsches Umfeld“ besonders hilfreich und informativ war, antwortete ein ausländischer Teilnehmer: „Bei den Interviews musste ich an Sachen denken und Fragen beantworten, woran ich sonst nicht gedacht hätte bzw. die ich mir nie gestellt hätte über mein Aufenthalt in Deutschland.“ Auch die Sitzung „Deutscher Student → Ausländisches Umfeld“ kam gut an. Als besonders hilfreich und informativ wurde der „Austausch über konkrete Tipps mit Mitstudenten“ empfunden. Die Konstellation „Ausländischer Arzt → Deutsches Umfeld“ bestand aus einem interaktiven Expertengespräch, das ebenfalls sehr gut beurteilt wurde: „Tipps und Geschichten der Gäste haben mir Mut gegeben.“ Zwei Kommentare zur Frage, worin der Vorteil gegenüber herkömmlichen Lehrveranstaltungen liegt und was die Studierenden hier lernen, was sie woanders nicht lernen, lauten „Hier sind viele Leute schon in vielen Kulturkreisen gewesen und ich finde es sehr wertvoll, was sie zu erzählen haben. Dadurch bin ich gezwungen über meine eigenen Erfahrungen nachzudenken. In der Uni lerne ich nur Theorie (oder fast nur), hier lerne ich mit Menschen



umzugehen.“ „Interdisziplinarität! Kennenlernen des eigenen (Kommunikations-)Verhalten; mit Kommilitonen über Themen zu diskutieren, die im Zusammenhang mit dem Studium stehen, aber keine medizinisch-naturwissenschaftlichen Themen sind; Offenheit des Seminars, sich wirklich persönlich mit seinen individuellen Erfahrungen einbringen zu können; interkultureller Austausch mit Studenten aus anderen Herkunftsländern; soziale Kompetenz wird gefördert / auf-einander-eingehen (= genaues Zuhören, authentische Gespräche ...) mehr als in anderen Seminaren.“

Die beiden **Blockveranstaltungen**, die fester Bestandteil des Seminar sind, werden von externen Trainern bzw. Referenten betreut. Frau Christine Hübner, Trainerin bei *Sprachraum*, führte die erste Blockveranstaltung durch und entwickelte in enger Absprache einen Basisworkshop „Interkulturelle Kompetenz“ für die Teilnehmer des IMECU-Seminars.

Inhaltlich ging es in dem Basisworkshop um den Begriff „Kultur“, welche Metaphern und Definitionen es davon gibt. Weiter wurden verschiedene Wahrnehmungsprozesse angesprochen. Auch Konzepte kultureller Differenz wurden eingeführt und u.a. im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Möglichkeiten, Feedback zu geben, betrachtet. Da sich das Seminar ca. zur Hälfte aus deutschen und zur Hälfte aus ausländischen Studierenden zusammensetzt, konnten die Teilnehmer in diesem Setting sehr gut voneinander profitieren. So wurde bspw. beim Thema „Feedback geben“ darüber diskutiert, wie ausländische Studierende „Kritik“ von Dozenten erleben und wie sie damit umgehen. Gemeinsam wurden Handlungsstrategien gesucht, damit sich die Studierenden in zukünftigen Situationen sicherer fühlen.

Die zweite Blockveranstaltung fand zum Thema „Medizinethnologie“ statt. Als Referenten konnten wir Frau Dr. phil. Gabriele Herzog-Schröder und Herrn Dr. med. Wolfgang Krahl gewinnen. Frau Herzog-Schröder ist Ethnologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Ethnologie der LMU. Herr Krahl ist Psychiater, der u.a. mehrere Jahre in Malaysia gearbeitet hat und mittlerweile in der Psychiatrie in Harr arbeitet.

Inhaltlich standen erst einmal Überlegungen dazu im Raum, was Medizin überhaupt ist, was Medizin aus kultureller Sicht ist, was Menschen unter Gesundheit, Krankheit und Medizin in anderen Kulturen verstehen und ob Medizin als ein kulturelles System betrachtet werden kann. Mit einem Film von Wolfgang Krahl, der das „Subramanian Tempelfest“ zeigt, wurden die Studierenden mit sehr viel Fremdheit konfrontiert, deren Erfahren gemeinsam besprochen wurde. Ein weiteres Thema waren Körpervorstellungen und Heilverfahren in Amazonien. Abschließend hatten die Teilnehmer die Aufgabe, in einer Diagnoseübung, ihnen unbekannte Verhaltensweisen nach ICD-10 zu klassifizieren. In der Evaluation schrieb ein Teilnehmer zur Frage, was besonders hilfreich und informativ war: „Film über Heilungsritual; Diskussion über die Frage: Was ist die richtige Vorstellung über den Menschen (medizinisch vs. spirituell); persönliche Erfahrung zu Leben mit Amazonas-Indianer; Versuch der Kategorisierung (Vergleich zu Malaysischer Klinik)“.

Für IMECU sind diese beiden Blockveranstaltungen von zentraler Bedeutung. Durch zwei Intensivveranstaltungen an je einem Samstag wird zusätzlich zur inhaltlichen Wissensvermittlung das Teambuilding zwischen den Teilnehmern unterstützt. Diese Komponente wurde von den Teilnehmern in der Evaluation als sehr gelungen beurteilt. Gerade für internationale Studierende ist dies eine gute Möglichkeit, neue Kontakte zu Kommilitonen zu knüpfen. Insgesamt beurteilten die Studierenden sowohl die einzelnen Veranstaltungen als auch das gesamte Seminar als sehr gut (für einen Auszug aus der Seminarbewertung siehe Seite 5).

Bausteine 2 und 3

Nach erfolgreichem Abschluss von **Baustein 1** erhalten die Studierenden eine Bescheinigung über die Teilnahme am Seminar „Kultursensibles medizinisches Handeln“. Im Anschluss an das Seminar haben die Studierenden die Möglichkeit, kleine Projekte zu entwickeln, um zum einen ihre erworbenen Kenntnisse umzusetzen und um zum anderen die Integration ausländischer Studierender zu fördern. Diese Konzeptionsphase ist **Baustein 2**. Im **Baustein 3** erfolgt dann die Umsetzung der zuvor entwickelten Projekte.

Bisher wurde bspw. ein Interviewprojekt ausgearbeitet und durchgeführt. Zwei Seminarteilnehmerinnen erstellten gemeinsam einen Interviewleitfaden mit der Fragestellung, warum sich ausländische Studierende für ein Medizinstudium in Deutschland entschieden haben, wie ihr Werdegang von der Entscheidung über den Visumsantrag bis zur Immatrikulation verlief, wie ihre ersten Semester waren, welche Unterstützungsangebote sie wahrgenommen und welche sie sich gewünscht hätten. Als ein Ergebnis lässt sich festhalten, dass von allen Interviewten die Sprachbarriere explizit formuliert und der Wunsch nach begleitenden Fachsprachenkursen artikuliert wurde. Die Sprache wurde auch als Begründung dafür angeführt, warum die Interviewten hauptsächlich mit anderen ausländischen und weniger mit deutschen Studierenden befreundet seien. Nichtsdestotrotz hätten sich die befragten Studierenden deutsch-internationale Lerngruppen gewünscht, um sich auch mit deutschen Kommilitonen austauschen zu können. Das Projekt IMECU hat sich als Ziel gesetzt, seine zukünftigen Aktivitäten an den hier genannten Bedürfnissen der Studierenden auszurichten.

In einem weiteren Projekt wurde für die Abschlussveranstaltung des Wintersemesters 2011/2012 ein interkulturelles Wissensspiel „ACTIVITY goes IMECU“ entwickelt. Weitere Projekte für die Bausteine 2 und 3 befinden sich aktuell noch in der Konzeptionsphase und werden mit den ehemaligen Baustein-1-Teilnehmern im Sommersemester 2012 intensiv erarbeitet.

Studentische Hilfskräfte

Im Jahr 2011 bereicherten das Projekt IMECU Frau Isabel Aenderl, Frau Lydia Steiner und Frau Neda Ghotbi durch ihre Mitarbeit als studentische Hilfskräfte. Die Hilfskräfte bringen sich nicht nur durch ihr medizinisches Fachwissen in das Projekt ein. Sie sind auch eine gute Kontaktstelle zu den Medizinstudierenden und tragen bspw. durch Mundpropaganda zur Weiterverbreitung des Projekts bei. Durch ihre Kontakte zu Kommilitonen erfahren sie, welche Bedarfe auf Seiten der Studierenden vorhanden sind und welche Wünsche sie an ein Projekt wie IMECU richten. Die Hilfskräfte waren 2011 maßgeblich an der Entwicklung des Projekts beteiligt. IMECU verfolgt das Ziel, seine studentischen Hilfskräfte zu fördern und ihnen die Chance zu geben, sich durch ihre Stelle weiter zu entwickeln. Sie sollen u.a. als Experten in diesem Feld ausgebildet werden und lernen, eigene Ideen zu verwirklichen.

Zusätzliche Aktivitäten

Am 20. Mai 2011 organisierte das IMECU-Team eine **Führung für zukünftige Medizinstudenten**, die aktuell am Studienkolleg München eingeschrieben sind. Die Gruppe lernte die verschiedenen Gebäude und Räumlichkeiten des Klinikums der LMU sowie den Aufbau des Medizinstudiums kennen. Außerdem hatten sie die Möglichkeit, im ZeUS (Zentrum für Unterricht und Studium) verschiedene Untersuchungsutensilien auszuprobieren, z. B. Blutdruckmessgeräte oder Stethoskope. Durch diese Exkursion in ihr späteres Studienfach waren die Studierenden neu motiviert, einen erfolgreichen Abschluss des Studienkollegs zu erreichen, um ihren Wunsch, Medizin zu studieren, umsetzen zu können. Für 2012 ist ein Ausbau der Aktivitäten in diesem Bereich vorgesehen.



Auf eine Initiative von den IMECU-Hilfskräften hin rief das IMECU-Team das **IMECU-Forum** ins Leben. Das IMECU-Forum ist ein internationaler medizinischer Stammtisch, der seit Juli 2011 jeden ersten Donnerstag im Monat stattfindet. Die Termine werden als offenes Forum verstanden, um sich zu treffen, Kommilitonen aus anderen Kulturkreisen kennenzulernen und sich über neuste Entwicklungen im Bereich der Internationalisierung an der LMU auszutauschen. Unter anderem soll dies eine Möglichkeit sein, neue Initiativen und Projekte an der Medizinischen Fakultät kennenzulernen oder über polarisierende Themen zu diskutieren. Die Veranstaltung richtet sich an ausländische Studierende, an Studierende, die aktiv an einem internationalen Projekt beteiligt sind, und an alle Studierenden und Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät, die Interesse an diesem Thema haben. Am 1. Dezember 2011 besuchten wir bspw. die Ausstellung

„(Un-) Schlagbar – Gewalt gegen Frauen und ihre Folgen“ von *Ärzte der Welt*. Dabei bekamen wir eine Führung von einem Mitarbeiter von *Ärzte der Welt*, die Organisation wurde vorgestellt und im Anschluss stand ein Arzt und Mitarbeiter für (fachliche) Fragen zur Verfügung.

Zum Beginn des Wintersemesters wurde vom IMECU-Team eine **Informationsveranstaltung für (ausländische) Erstsemester** durchgeführt. Am 9. November 2011 hatten die neu eingeschriebenen Studierenden so die Möglichkeit, nach den ersten drei Semesterwochen angesammelte Fragen zum Thema Studium, aber auch zur Wohnungssuche und Freizeitgestaltung an bereits erfahrene Kommilitonen zu richten. Zuvor erhielten die Studierenden eine Präsentation über den Aufbau des Studiums und „Tipps und Tricks“ zu Klausuren, Praktika etc. Die Informationsveranstaltung wurde sehr gut aufgenommen und fand regen Anklang bei den Studierenden. Die Idee zu dieser Veranstaltung kam dem IMECU-Team durch informelle Gespräche mit internationalen Studierenden. Sie berichteten, dass grade das erste Semester für sie extrem schwierig war und sie hier gerne mehr Unterstützung erhalten hätten. Dieses Angebot wird 2012 weiter ausgebaut.

Neben den bisher beschriebenen Aktivitäten stellen die **Fort- und Weiterbildung von Dozenten** ebenfalls einen essentiellen Bereich für die optimale Betreuung von ausländischen Studierenden sowie für die Ausbildung von interkultureller Kompetenz in der Medizin dar.

Am 8. Oktober 2011 konnten wir auf der **Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung** in München einen vierstündigen Workshop zum Thema „Methoden zu interkultureller Kompetenz im Medizinstudium“ anbieten. An diesem nahmen 15 Ärzte, Dozenten und Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät unterschiedlicher Universitäten teil.



Am 3. November 2011 nahmen 30 Ärzte von Partneruniversitäten der LMU aus Polen, Äthiopien, Mozambique, Vietnam, Thailand, Brasilien und Chile im Rahmen des **Academic Teacher Training Course** an einem eintägigen Workshop zum Thema „Intercultural Teaching Methods“ teil. Hier konnten ausländische Ärzte und Dozenten interkulturelle Lehrmethoden kennenlernen, um diese dann an ihren Heimatuniversitäten anzuwenden.

Ziel dieser beiden Veranstaltungen war es zum einen, das Projekt IMECU auch an anderen Hochschulen bekannter zu machen und zum anderen, die Themen Interkulturalität und Integration von ausländischen Medizinstudierenden an anderen nationalen und internationalen Hochschulen zu fördern. Gerade der Bereich der Weiterbildung von Dozenten sowie von schon berufstätigen Medizinern soll in Zukunft stärker ausgebaut werden.

Auch in unterschiedlichen lokalen und nationalen Arbeitsgemeinschaften war IMECU 2011 beteiligt. Diese AG-Aktivitäten haben als übergeordnetes Ziel, das Thema Interkulturalität in der Medizinaus- und -weiterbildung stärker in das Bewusstsein von Hochschulen und Gesundheitsinstitutionen zu bringen:

- AEM-Arbeitsgruppe: Interkulturalität in der medizinischen Praxis (<http://www.aem-online.de>),
- NKLK-IKK: Nationaler Kompetenzbasierter Lernzielkatalog Medizin - Interkulturelle Kompetenz (http://www.uke.de/institute/medizin-soziologie/index_76728.php),
- Arbeitskreis Migration und Gesundheit der Landeshauptstadt München (http://www.gesundheitsbeirat-muenchen.de/html/migration_gesundheit.html).

Im Wintersemester 2011/2012 boten wir außerdem eine **interkulturelle Auslandsvorbereitung für Studierende** an, die an einem Austauschprogramm teilnehmen. Dieses Angebot wurde entwickelt und durchgeführt, nachdem die Medizinische Fakultät der LMU den Wunsch äußerte, ein solches Auslandsvorbereitungsseminar zu etablieren. Hieran nahmen insgesamt 15 Teilnehmer teil.



Evaluation

Die Aktivitäten des Projekts IMECU wurden wie folgt evaluiert:

- mündliche Feedbackgespräche,
- schriftliche Evaluationen mit geschlossenen und offenen Fragen,
- begleitende Studie zu Empathie und interkultureller Sensibilität.

Die gesamten Evaluationen wurden anonym durchgeführt. Die Originaldaten können gerne jederzeit beim IMECU-Team angefordert werden. Anbei ein Auszug aus der Seminarbewertung durch die Studierenden:

Sommersemester 2011

Dem semesterbegleitenden Seminar „Kultursensibles medizinisches Handeln“ gaben die Studierenden im Sommersemester auf einer Skala von 1 bis 6 im Mittel die **Gesamtnote: 1,6**.

Weiter beantworteten die Teilnehmer drei Fragen zur **Nützlichkeit des Seminars**:

- 1) Die Aussage „Durch diese Veranstaltung profitiere ich für meine weitere Zukunft“ beurteilten die Teilnehmer im Mittel mit **4,7** (1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu).
- 2) Die Aussage „Durch diese Veranstaltung profitiere ich für mein weiteres Studium“ beurteilten die Teilnehmer im Mittel mit **4,0** (1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu).
- 3) Die Aussage „Durch diese Veranstaltung profitiere ich für meinen späteren Beruf“ beurteilten die Teilnehmer im Mittel mit **4,7** (1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu).

Wintersemester 2011/2012

Auch im Wintersemester wurde das Seminar von den Studierenden bewertet. Hierbei gaben die Teilnehmer auf einer Skala von 1 bis 6 im Mittel dem Seminar die **Gesamtnote: 1,5**.

Weiter beantworteten die Teilnehmer drei Fragen zur **Nützlichkeit des Seminars**:

- 1) Die Aussage „Durch diese Veranstaltung profitiere ich für meine weitere Zukunft“ beurteilten die Teilnehmer im Mittel mit **4,6** (1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu).
- 2) Die Aussage „Durch diese Veranstaltung profitiere ich für mein weiteres Studium“ beurteilten die Teilnehmer im Mittel mit **4,5** (1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu).
- 3) Die Aussage „Durch diese Veranstaltung profitiere ich für meinen späteren Beruf“ beurteilten die Teilnehmer im Mittel mit **4,7** (1 = stimme gar nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu).

Das gesamte IMECU-Team möchte sich an dieser Stelle bei allen bedanken, die das Projekt im letzten Jahr begleitet, unterstützt und gefördert haben.

Kontakt:

Projekt IMECU^{LMU}
Chirurgische Klinik und Poliklinik –
Innenstadt
Klinikum der Universität München
Nußbaumstr. 20 | 80336 München

Tel: +49-(0)89-5160-2775
imecu@med.uni-muenchen.de
www.imecu.med.uni-muenchen.de